

Franckesche Stiftungen zu Halle

Tagebuch von Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup, Jacob Klein und Peter Dame.

Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob
Dame, Peter

Tarangambadi, 01.01.1765-29.06.1765

5. Juni 1765

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and information please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-48524-p0011-8

Im 5^{ten} Jun: wachte mich nun ein Brief Dreyhauſen
 Im Hagen nach Manikapongel. Ich war an Gaiden mit
 Formuleywaſel. Luns munde Gaiden an, Gaiden in
 beſogte ſie von der Richtigkeit der Gaiden. Manikapongel:
 Huns, und von der Billigkeit und Treue
 mit der Verwaltung mit dem Gaiden
 erſehen. Gott durch den Gaiden an
 ſich den Gaiden der Welt. So ſie
 als ob ſie mir Dreyhauſen Formuleywaſel
 ſie ſie ſie; was ſie ſie mit Aufmerkſamkeit
 ſie mit Gaiden, und mich von ihm
 bezeugte mir ungenügende Verwaltung
 über das Geſchick. In Manika-
 pongel wachte mich mit meinem Gai-
 den von der Richtigkeit und Treue
 ſie ſie der ungenügenden Gaiden. aus Gott.
 die Richtigkeit der Welt, der von meinem
 Treue abſtammung geworden, mich
 über die von ihm erſehen. Treue
 ſie ganz bezeugt, jeder blieb er,
 erſehen der ihm nötigen Verwaltung
 mündlich; weil er bei dem Richtig-
 ſie ſie Altruſten mündlich ſie: ſo daß
 mich ſie mit bezeugten Gaiden bezeugen
 müſte.

Edem wachte mich nun ein Brief Dreyhauſen

aufschulis Muhamedaner die aus Sidambaram
 kamen, bei Ottapaleiam an, und führte
 sie auf die allgammigkeit der Tüde und des
 Todes, und auf den allgammigen Geist und
 Jensei. Hier erzählte das Wort nach-
 nachdem aus dem Geiste Jese, es sollte
 nicht geschehen, und nun nach, so ist er
 hier zu, er wäre das Salz nicht gestorben,
 das nicht geschehen brauche sie, wenn
 sie die Unmöglichkeit Jese aus dem Leben
 wollten. Man behauptete sie, daß, wenn
 Jese ihm aber nicht, daß er nicht in-
 jensei Tüde willen gestorben, jensei-
 der aufgestanden, zum Tode gefahren,
 und allenthalben in Tüde und auf-
 faden, und nicht der Tode, als Gei-
 land gegenwärtig wäre, nicht nur
 nicht zu wissen können mehr, was sich
 ereignen sollte, müßte an Ihn glauben.
 Sie waren still dabei, obgleich Geister
 in Cruckitanfcheri war man etwas
 zurückhaltender zu, nicht aus ihm
 nachschickte sich gegen die Annahme
 eines Geistes damit, daß er nicht losen
 könnte: Als man ihm das Gegenbeispiel
 machte er der das Geistes nicht annehmen,

ein ander aber, der aus der Stadt kam,
 wegen er immer aus der Gasse, und sagte er
 ihm böß zu bringen, und darüber sollte man
 aus ihm. In unser Löffler Gasse sprach
 man mir eine Laute, die nicht zu
 Rache gekommen, so habe man sie ver-
 urtheilt, und ich bin dort aus der Freiheit
 gekommen. In dem Gaidischan Löffler. Dort
 arbeitete mich aus der Gasse, zu dem
 man sich hinsetzte, und ich war mit mir und
 anderen stand aus der: 18^{te} ergoßte, und
 sagte, daß Gott mit dem Menschen umgehe, wie
 ein Löffler mit seinem Hon. In einem mei-
 nens Gaidischan - Ausverkauf. Hier man
 gottete und sagte, sie hätten nicht zu essen.
 Man laute ihm aber solche spöttischen Lin-
 gen vorweisen und zeigen, daß man
 an ihm keinen Mangel anerkennen konnte,
 und daß es besser aus, als man selbst aussehe.
 Die Gaidischan er wußte.

Dem C^{te} befiel mich auch mit in dem Vor: Besuch der
 Häuten 4. Brauer des Josenann. Dieser selbige Brauer.
 Zu dem Manne demnächst gelegen, sagte: ich
 sehe auf den Arzt, der oben ist, Menschen
 Güte ist nicht. Ein anderer, so an der ersten
 Seite schlänkt ist. Letzte Gasse, der gibt mir